

## Schweinfurter Volkszeitung, 29.10.2001

### **OB: Ein Preis für den Imagewandel**

#### *Dank der Stadt an die Kronauer-Stiftung*

Schweinfurt (kr) Der Historiker-Preis der Kronauer-Stiftung komme der Absicht entgegen, Schweinfurt im Feld der deutschen Städte neu zu positionieren, auch als Kulturstadt, dankte OB in ihrer Rede. Er verstärkte den Imagewandel. Grieser wünschte dem Preis eine lange Tradition und der Stadt, dass er eng an den Namen Schweinfurt gebunden bleibe.

Auf die Arbeit Musials eingehend meinte sie, Wissenschaftler wie er würden dringend gebraucht. Es sei höchste Zeit für historische Korrektheit anstelle von political correctness, weil Gefahr drohe, ein Volk mit partiellem Gesichtsverlust zu werden. In diesem Zusammenhang betonte Grieser, sie halte es für angezeigt, nicht nur den rechtsextremen, sondern auch den linksextremen Bereich zu objektivieren statt zu relativieren, wenn schon eine einfache Namensänderung genüge, um eine Partei wie die PDS wieder regierungsfähig zu machen. Großer Beifall.

Preisträger Dr. Bogdan Musial ist 40 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er war Bergmann und aktives Mitglied in der "Solidarität". Er wohnt in Warschau, arbeitet dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutsch-Historischen Institut. Sein Abitur hat er in Deutschland gemacht, auch hier studiert. Seine Doktorarbeit befasste sich mit dem Thema der Judenverfolgung im besetzten Polen.

Zur Zeit arbeitet Dr. Musial, wie er im Gespräch mit der *Volkszeitung* erklärte, an einem Projekt über die Nachkriegsgeschichte Polens: "Befreit oder nicht?"

In seiner Dankesrede sagte er, für ihn stehe die NS-Ideologie mit ihrem rassistischen Antisemitismus als Ursache für den Mord an den Juden außer Zweifel. "Die nationalsozialistische Judenverfolgung begann 1933 und nicht erst im Sommer 1941. Sie radikalisierte sich zunehmend, um im Sommer 1941 in systematischen Erschießungen an Tausenden von Juden zu eskalieren. Der nationalsozialistische Antisemitismus führte aber dazu, dass bestimmte Ereignisse (hier die sowjetischen Verbrechen) wie im Zerrbild gedeutet wurden. So beispielsweise die Behauptung, die sowjetischen Juden seien in ihrer Gesamtheit für sowjetische Untaten, die es ja gegeben hat, mitverantwortlich. Tatsächlich waren allein sowjetische Täter verschiedener ethnischer Herkunft verantwortlich, die sich zudem in der Regel recht-zeitig abgesetzt hatten. Diesen komplexen Wahrnehmungsprozeß nachzuzeichnen, ist nicht nur eine wissenschaftliche Herausforderung.

Sein Wunsch für die Zukunft sei eine offene, sachliche Diskussion über NS-Verbrechen wie Verbrechen der Sowjets, die die uneingeschränkte Erörterung möglicher Wechselwirkungen zulasse.